

Große Sängerinnen

Das Adventskonzert der Chorgemeinschaft Dachau mit Anna Maria Bogner und Merit Ostermann als Solistinnen

Von Adolf Karl Gottwald

Dachau – Offiziell war das am 3. Adventssonntag in der voll besetzten Kirche Sankt Jakob festlich rauschende Konzert das Adventskonzert der Chorgemeinschaft Dachau; in Wirklichkeit war es der Abend der – man darf es nach diesem Ereignis getrost sagen – großen Dachauer Sängerinnen Anna Maria Bogner und Merit Ostermann. Bei der Aufführung des dem Adventskonzert bereits weihnachtlichen Glanz verleihenden „Magnificat“ von Johann Sebastian Bach war Bogner nur der Sopran der vier ausgezeichneten Vokalsolisten, aber im ersten Teil des Konzerts war sie allein die überragende Solistin. Zur Aufführung gelangte der Psalm 112 „Laudate pueri Dominum“ für Sopransolo, funfstimmigen Chor und Orchester von Georg Friedrich Händel.

Die Stimmen dieses traditionsreichen Konzerts sind eine Freude.

Was sich hinter diesem sachlichen Titel verbirgt, weiß zunächst nur der Kenner, jetzt weiß es auch das Dachauer Konzertpublikum, das sich dieses denkwürdige Adventskonzert nicht hat entgehen lassen. Händel hat dieses Werk als 22-Jähriger in Rom geschrieben, und zwar für die gewiss mit Recht als „prunkvoll“ bezeichnete römische Liturgie der Barockzeit. Der (deutsche) Herausgeber ist begeistert: „... ein herrliches, freudig strömendes Musizierstück, das immer wieder entzückt durch seinen jugendfrischen Elan, durch seine weltfrohe, naive Gläubigkeit, durch die leuchtende Kraft der jubelnden, elastisch-federnden Chorstimmen und des mit den Instrumenten in leicht schwebender Virtuosität weitverföhrenden glänzenden Solosoprans.“ Wie atemberaubend schwer diese beinahe nur aus Ketten von Koloraturen bestehende Sopranstimme zu singen ist, hat er nicht gesagt. Bogner ließ sich nicht zu sehr beeindrucken und verströmte ihren schönen lyrischen Sopran mit großem Atem und hinreißender musikalischer Gestaltung in den schier unendlich erscheinenden jubelnden Koloraturen.

Der Chor – die Chorgemeinschaft Dachau wie immer bestens präpariert – stimmt immer wieder in den Jubel ein,



Die Chorgemeinschaft Dachau in Sankt Jakob und die Mezzosopranistin Merit Ostermann auf ihrem ersten Dachauer Konzert.

Foto: Jorgensen



verschafft der Solistin aber kaum einmal eine größere Atempause. Aus dem Orchester – seit einiger Zeit ist das bei den Konzerten der Chorgemeinschaft Dachau das Convivium Musicum München – sind über lange Strecken zwei Oboen der Solistin als obligate Stimmen beigegeben. Die beiden ausgezeichneten Bläser hätten eine namentliche Nennung im Programmheft verdient. Bei Bachs „Magnificat“ bestimmte der strahlende Glanz der drei Trompeten weitgehend den Orchesterklang. Doch auch hier waren die Oboen und bei der Alt-Arie „Esurientes“ die beiden Traversflöten als obligate Stimmen zu bewundern. Eine besondere Freude war es, dass man jetzt erstmals

die bedeutende Dachauer Sängerin Merit Ostermann, die nicht nur auf der deutschen Opernbühne glänzt, sondern auch ihren Part im Oratorium und der geistlichen Musik mit ihrer sehr schönen Stimme sicher zu gestalten weiß, in einem der traditionsreichen Dachauer Konzerte zu hören bekam. Raimund Mlarschik, Tenor, und der seit langem stets bewährte Bass Rudolf Hillebrand waren den beiden Frauenstimmen ebenbürtige Solisten. Bei der „Magnificat“-Aufführung ist auch die Chorgemeinschaft Dachau herauszustellen, die ihren anspruchsvollen Part leuchtend meisterte, und – nicht zuletzt – Rudi Forche, der das Ganze souverän leitete.